

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 1

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Stauber, Jules

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

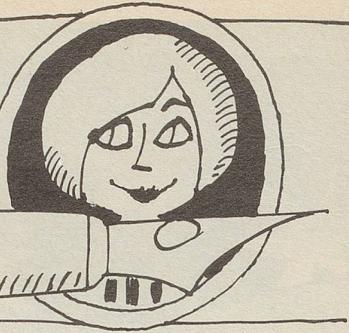
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau



## Tell-Spiele

1979. Was nun? Wie auf diese Zahl reagieren? Wie auf die wenigen Tage, die sie uns schon beschert hat? Wie später auf die vielen, die sie uns noch bringen wird?

Eins, neun, sieben, neun. Ziffern, die, aneinander gereiht, wenig Sinn ergeben. Zur Numerierung eines Jahres erhoben, erlangen sie plötzlich Bedeutung. Stehen da als schicksalhaftes Orakel. Aber: die Weissagung findet nicht statt. Die Zukunft bleibt ein Rätsel. «Wird's besser? Wird's schlimmer? fragt man alljährlich», stellt Erich Kästner fest. Stimmt. Dabei hat diese Frage für die meisten Menschen lediglich rhetorischen Charakter. Die Schwelle, die sie überschreiten, besteht als Markierung im Kalender. Das heisst: wenn sich das letzte Agendablatt wendet, bleibt es niemandem erspart, eine neue Rechnung zu beginnen. Bilanz musste sein. Die Wiedereröffnung der Konten drängt sich auf. Anfang Januar: Verlustposten wie Ende Dezember. Gewinnchancen: für zu viele – keine. Das Leben geht weiter. Im gleichen Schrott und Trott.

Ausscheren? Wer wünscht so etwas? Wer wagt es, dieses Wort zu gebrauchen? Natürlich ein Unzufriedener. Ein Ständerer. Ein Nestbeschmutzer. Empörend. Wo es doch bei uns allen gutgeht. Jedenfalls denen, die es verdient haben. Die andern sind selber schuld. Wo doch der Weg, den die Masse wählt, durch die

goldene Mitte führt. Nein, das ist zu schwach ausgedrückt: Wo die Menge auf dem Pfad der Tugend wandelt.

Europa könnte sich ein Beispiel nehmen. Die lieben Nachbarn jenseits der Schlagbäume sollten sich ihre Augen reiben. Ausland, erwache! Richte deine Blicke auf uns! Die Musterknaben sind trutzig entschlossen, sich in der letzten Runde vor den ominösen Achtzigern mit Bravour zu schlagen. Jeder Zoll ein Sieger, steht Tell 79 breitbeinig da. Als wär's ein Bild von Hodler.

Auf Vögte zielt der Schütze zwar nicht mehr. Die lassen sich schwer ausmachen unter den Mänteln ehrbarer Bürger. Der Freiheitsverteidiger spannt seine Armbrust, wenn ihm Aufwiegler in die Quere kommen. Solche wie der, der grüblerisch flüstert: Ausscheren? Wegtreten? Wohin? Was hat Sinn? Was Zukunft und damit Bestand? Nichts.

Nichts? Das ist zum Lachen, röhrt Tell 79. Zum Weinen, murmelt sein geistiger Gegner. Und er fügt, zögernd, erklärend bei: Ewiger Wechsel verlangt stete Suche. Umdenken, wenn es die Verhältnisse erfordern. Warum nicht jetzt, gleich? Die Zeichen der Zeit klingen wie Alarmsignale. Ein Paradoxon: das blanke Jahr – in rostigen Ketten.

Der Militante wispert unablässig. Auf einmal wird er lauter, formuliert deutlich: «Alles wandelt sich. Neu beginnen kannst du mit dem letzten Atemzug.»

Wie? Wer? Bertolt Brecht. Aha. Tell 79 weiss genug. Er legt den Pfeil auf die Sehne.

Ilse

## Verlagsmitteilung

Seit dem Rücktritt von Frau Dr. Marta Ramstein (Nina) betreute unsere Mitarbeiterin Ilse interimweise die Frauenseite. Unsere Leserinnen und Leser kennen bereits aus vie-



len Beiträgen Ilse Franks unabhängige Art, Frauenthemen und allgemeinmenschliche Probleme in einer erfrischenden und oft herausfordernden Art zu kommentieren. Frau Frank besitzt ein besonders gutes journalistisches Rüstzeug, so dass der Nebelspalter sie gerne mit der Aufgabe betraut, künftig die Frauenseite zu redigieren.

## Kritik unerwünscht

Vor zwei Jahren hörte ich am Radio eine Sendung, in der das Seminar Akad-Femina vorgestellt wurde. Uns Frauen, die wir in jahrelanger Berufs- oder Hausarbeit unseren Geist haben ermatten lassen, sollte die Möglichkeit geboten werden, an hoher Bildungsstätte frisches Gedankengut zu sammeln.

Voll Begeisterung scheute ich weder Zeit noch Kosten – Reise von Bern nach Zürich – und meldete mich für einen Literaturkurs an.

Am ersten Abend wurden wir von der Initiatin begrüßt und mit einigen administrativen Gegebenheiten bekanntgemacht. Es folgte die Mitteilung, beim Kursmaterial befindet sich ein Einzahlungsschein zur Entrichtung des nicht unbedeutlichen «Schul-

